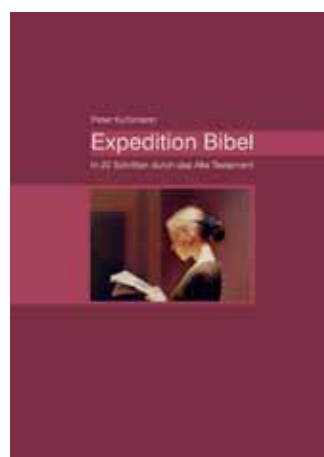


Peter Kuhlmann

Expedition Bibel

In 20 Schritten durch das Neue Testament

Das Bibelseminar wird gefördert durch die Hannoversche Bibelgesellschaft e.V. und das Netzwerk Bibel Niedersachsen.



Bereits erschienen:
Peter Kuhlmann: Expedition Bibel –
In 20 Schritten durch das Alte Testament
Celle 2016, 128 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-921744-598

Direkt beim Autor zu beziehen:
www.bibelseminar.net
28,- €

© Peter Kuhlmann 2020

Alle Rechte beim Autor – Kopien, auch auszugsweise nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des Autors.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-921744-60-4

Titelbild: Gerhard Richter „Lesende, Reader“
Layout und Satz: Brigitte Flick Design, Osnabrück
Druck: Ströher Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG
www.stroeher-druck.de

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	5
Einführung in das Bibelseminar	6
1 Einleitung in das Neue Testament	9
2 Erste Krisen in den Gemeinden des Paulus (1. Thessalonicher- und Galater-Brief)	14
3 Einblicke in eine Hafenstadt-Gemeinde (1. und 2. Korintherbrief)	23
4 Geschwister in Christus (Philemon- und Philipper-Brief)	28
5 Das Vermächtnis des Paulus (Römerbrief)	32
6 Paulus – sein Bild vom Menschen und von Gott	39
7 Die Geschichte der ersten Gemeinden (Apostelgeschichte)	42
8 Die Entstehung der Evangelien	47
9 Der Leidende ist der Sohn Gottes (Markusevangelium)	53
10 Die bessere Gerechtigkeit für alle Welt (Matthäusevangelium)	59
11 Tragt heute das Evangelium in alle Welt (Lukasevangelium)	67
12 Der Schatten des Mannes aus Nazaret (Historischer Jesus)	75
13 Ewiges Leben bringt der von Gott gesandte Messias (Johannesevangelium)	83
14 Die Schule des Johannes (drei Johannesbriefe)	89
15 Briefe von Apostelschülern (deuteropaulinische Briefe: Kol, Eph, 2. Thess)	94
16 Die Gemeinden bekommen Strukturen I (Pastoralbriefe: 1. + 2. Tim, Tit)	99
17 Die Gemeinden bekommen Strukturen II (katholische Briefe: Jak, 1.+2. Petrus, Judas)	104
18 Jesus – Hohepriester des Neuen Bundes (Hebräerbrief)	109
19 Das endzeitliche Gericht (Offenbarung des Johannes)	114
20 Rückblick: Das Verhältnis Altes – Neues Testament; Ausblick: Koran	120
Literaturverzeichnis	125
Bildnachweis	127

Vorwort

Es ist mir eine große Freude, nun den zweiten Teil der *Expedition Bibel*, den Band zum Neuen Testament zu veröffentlichen. Aus mehreren Bibelseminaren zum Neuen Testament, die ich in den letzten Jahren durchführen konnte, sind Erkenntnisse eingeflossen. Die Teilnehmenden haben mich ermutigt, die Seminarunterlagen als Buch zu veröffentlichen. Zum Neuen Testament stand mir zudem anregende neuere Literatur zur Verfügung.

Dieser Band kann für sich allein gelesen werden. Wegen der engen Verbindung der beiden Teile der christlichen Bibel erschließt sich das Neue Testament jedoch erst richtig mit der Kenntnis des Alten. Es sei auch hier auf die Internetseite www.bibelseminar.net hingewiesen, zudem liegen bei mir Materialien und Pläne zur Durchführung von Seminaren vor. Diese können bei Interesse bei mir angefordert werden.

Ohne die Hilfe von vielen Seiten wäre dieses Buch nicht Realität geworden. Zunächst gilt mein besonderer Dank allen Teilnehmenden an den Seminaren, für Ihre Anregungen, ihre Ausdauer und Neugier sowie ihre interessierten Fragen. Herzlich danke ich der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen, der Hannoverschen Bibelgesellschaft und dem Förderverein für ökumenische Projekte in Niedersachsen für die

Unterstützung und Begleitung der Seminare der letzten Jahre. Der Hannoverschen Bibelgesellschaft danke ich zudem für ihren Zuschuss zu den Druckkosten.

Auch bei diesem Band möchte ich meinen kenntnisreichen und umsichtigen Lektorinnen Elke Schalow, Claudia Forstner und meiner Ehefrau Regina Kuhlmann herzlich danken. Ihre Hinweise waren mir äußerst hilfreich. Ich danke Abdullah Airouta für seinen Rat und Zuheir Elia für die Kalligraphien. Gerhard Richter bin ich dankbar für die Rechte des Titelbildes.

Positive Rückmeldungen und Anerkennung bekam ich für die übersichtliche und hochwertige grafische Gestaltung des ersten Bandes. Daher bin ich sehr froh, dass auch dieser Band wieder von Brigitte Flick gestaltet wurde.

Ich hoffe, dass dieser Band zum Neuen Testament ebenso seine interessierten Leserinnen und Leser findet, dass er ihnen das Verständnis erleichtert und ihnen einen schnellen Überblick bietet.

Für Rückmeldungen oder Anregungen bin ich immer dankbar.

Celle, im Januar 2020

Peter Kuhlmann

Einführung in das Bibelseminar

In 20 Schritten durch das Neue Testament – Sie werden vielleicht fragen: Geht das? Halte ich das durch?

Zunächst, Sie sind nicht allein auf dem Weg. Dieses Buch wird Ihnen Begleitung und Wegzeherung sein. Sie können es allein studieren oder als Begleitung eines Seminars oder Kurses lesen. Es gibt Ihnen alle Informationen an die Hand, um sich mit 20 Schritten auf den Weg durch das Neue Testament zu wagen. Es ist die Fortsetzung des Weges, der mit dem 1. Band der Expedition Bibel mit dem Alten Testament begonnen wurde.

Mit dem Vorhaben, die ganze Bibel zu lesen, Buch für Buch, haben wir prominente historische Vorbilder: Huldrych Zwingli und Martin Luther haben unabhängig voneinander diese beglückende Erfahrung machen dürfen. Luther hat zu Beginn seines Studiums an der Universität Erfurt zum ersten Mal eine Vollbibel zu Gesicht bekommen und war ab da von ihr gefesselt. Huldrych Zwingli hatte am Zürcher Grossmünster großen Erfolg mit der fortlaufenden Predigt über ganze biblische Bücher. Ebenso führte er die „Prophezei“ ein. Studenten und Pfarrer übersetzten im Chorraum des Grossmünsters in regelmäßigen Treffen gemeinsam die ganze Bibel.

Es ist ein besonderer Reiz, in eine Welt einzutauchen, die vielen Menschen heute unbekannt oder zumindest fremd ist. Die Bibelwissenschaften haben zudem in den letzten Jahren interessante und anregende Erkenntnisse gewonnen.

Christen erleben zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein Umfeld, in dem Gläubige der Buchreligionen Judentum und Islam ihre Heiligen Bücher eifrig studieren. Christen werden dann oft gefragt: was steht eigentlich bei Euch in der Bibel? Da hat das Neue Testament eine besondere Brückenfunktion: es baut auf dem Alten Testament auf, während der Koran auf theologische Diskussionen seiner Zeit auch auf Themen der Christologie reagiert, wie also Jesus als Messias, als Christus zu verstehen ist. Dieses Seminar soll Sie in die Lage versetzen, auf einige dieser Fragen fundierter Antwort geben zu können. Es hilft Ihnen auf dem Weg durch die Bibel, es gibt Orientierung und nimmt Ihnen viel Arbeit ab.

In jedes biblische Buch bekommen Sie eine Einführung, erfahren die historischen Hintergründe und erhalten Hinweise zu den Fragen nach Gott, nach

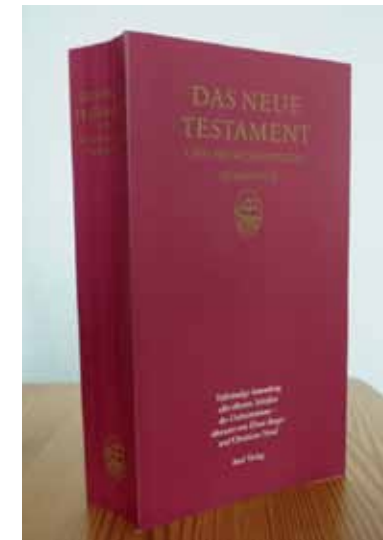
Jesus, seinen vielfältigen Deutungen und nach den Menschen. Sie müssen nicht alle Kapitel der biblischen Bücher lesen. Bibelkundliche Übersichten und Hinweise verschaffen Ihnen einen Überblick und empfehlen Ihnen eine Auswahl. Sie lesen so viel, wie Sie Zeit haben oder wie weit Ihr Interesse reicht. Die Erfahrung vieler Teilnehmender in den Kursen hat überrascht: Sie lasen weiter und mehr als ursprünglich geplant. Ebenso werden die theologischen Themen des Neuen Testaments behandelt. Zeittafeln und historische Einordnungen machen die biblischen Texte in ihrem geschichtlichen Kontext verständlich. An dieser Stelle bereits ein Tipp: Lesen Sie laut, bringen Sie die Wörter der Bibel zum Klingen! Sie werden hören und nicht nur sehen und so besser und leichter verstehen.

Es wird Buch für Buch gemäß des biblischen Kanons vorgegangen, wobei in der Regel mit den ältesten Büchern begonnen wird. Im Neuen Testament beginnen wir – entgegen dem Kanon – mit den Paulusbriefen, da sie die ältesten Zeugnisse sind. Thematische Schwerpunkte zur Entstehung der Evangelien, zum historischen Jesus und dem Verhältnis von Alten – zum Neuen Testament finden ebenso Beachtung. Erkenntnisse der historisch-kritischen Forschung sind gut verständlich dargestellt. Neben der Entstehungsgeschichte und dem Einblick in die Entstehungszeit werden die in der jeweiligen Zeit relevanten „theologischen Themen“ behandelt.

Sie als Lesende sind mit den Fragen gefordert:

- „Welche Erfahrungen haben Menschen mit Gott gemacht – in ihren jeweiligen persönlichen, sozialen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen?“
- „Was sagt mir diese Rede von Gott?“

Die Frage: „Was sagt die Bibel mir?“ ist Leitmotiv beim Herangehen an die biblischen Texte. Dabei sollen die Ergebnisse der historisch-kritischen Forschung den persönlichen Glauben nicht ersetzen oder ihn womöglich verloren gehen lassen. Genau im Gegenteil: Lesende können durch einen kritischen Umgang mit der Bibel sich ihres eigenen Glaubens bewusst werden. Leserinnen und Leser sind so in die Lage versetzt, begründet, fundiert und mit gestärktem Glauben vom Gott der Bibel zu reden. Wenn dieses auch nur in Ansätzen gelingt, so ist es bereits ein Gewinn.



Mit diesem Werk sollen interessierte Laien aber auch Theologen und Religionspädagogen angesprochen werden. Besonders der größer werdenden Zahl von Lektoren und Prädikanten bietet es einen schnellen und umfassenden Überblick. Interessierte beider Konfessionen, aber auch Kirchenferne werden dieses Werk mit Gewinn lesen und studieren.

Welche Bibelausgabe soll ich lesen?

Im Einführungskapitel zum Alten Testament gebe ich Hinweise zu lesenswerten Bibelausgaben. Ebenso finden Sie Informationen zum Werk und die Einführung im Internet unter www.bibelseminar.net.

Zum Neuen Testament sind jedoch drei deutsche Bibelübersetzungen besonders zu nennen.

Klaus Berger und **Christiane Nord (Das Neue Testament und frühchristliche Schriften)** haben eine Sammlung von Schriften herausgegeben, die neben allen Büchern des Neuen Testaments auch alle gängigen Schriften im Umfeld enthalten, solche frühchristlichen Zeugnisse, die keine Aufnahme in das Neue Testament gefunden haben. Sie bieten eine eigene Übersetzung und Einleitungen. Somit ist hier eine Übersetzung zu finden, die vielfach leichter verständlich ist oder weitere Aspekte aufdeckt. Die apokryphen Schriften zeigen die Vielzahl der Meinungen und Vorstellungen am Beginn des Christentums und machen das Spezifische der kanonischen Bücher noch deutlicher. Berger/Nord ordnen die Schriften nach der zeitlichen Reihenfolge, wie sie ihrer Meinung nach anzusetzen sind, was jedoch oft nicht der Mehrheitsmeinung in der Wissenschaft entspricht.

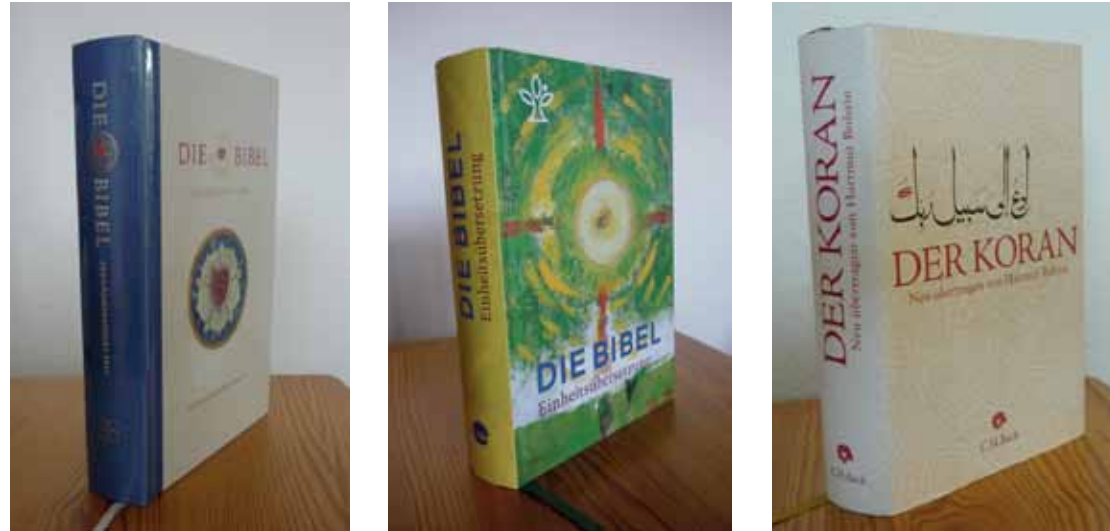
Beim Studium der synoptischen Evangelien (Mt, Mk und Lk) ist eine Synopse äußerst hilfreich. Eine preis-

werte und bewährte Synopse bietet die **Evangelien-Synopse von Carl Heinz Peisker**. In übersichtlicher Form werden die sich jeweils aufeinander beziehenden Texte nebeneinander gestellt. Wo zudem Bezüge zum Johannesevangelium bestehen, werden diese Texte ebenso angeführt.

Die **Basis-Bibel**, die bisher nur zum Neuen Testament und zu den Psalmen erschienen ist, möchte eine Lücke schließen, die sich mit der Überarbeitung der Lutherbibel aufgetan hat. Sie möchte verständlich sein mit einer heute gebräuchlichen und leicht verstehbarer Sprache und bewegt sich gleichzeitig nahe am Urtext. Das Druckbild lockert den Text auf, Verweise am Rand erklären wichtige oder schwer verständliche Sachverhalte. Auf Stellenverweise – besonders hilfreich wären hier Verweise zum Alten Testament – wurde leider gänzlich verzichtet. Einleitungen geben einen Überblick über die jeweiligen Bücher. Für 2021 ist die Herausgabe der kompletten Basisbibel – Altes und Neues Testament – geplant.

Seit der Herausgabe des 1. Bandes dieses Werkes zum Alten Testament sind die beiden Bibelausgaben der zwei großen Konfessionen neu überarbeitet und herausgegeben worden. Anlass war unter anderem das Jubiläum zum Reformationsjahr – 500 Jahre Reformation im Jahre 2017.

Da ist als erstes die überarbeitete **Lutherbibel** zu nennen. Auf Basis der Ausgabe von 1984 wurde der Text – wo sinnvoll und möglich – näher an Luthers Original von 1545 gebracht. Hier finden wir einen ganz anderen Ansatz als bei der neuen Zürcher Bibel. Entstanden ist ein Text, der – besonders für jüngere Menschen – vielfach schwerer verständlich ist. Im liturgischen Bereich, bei Lesungen im Gottesdienst wird diese Bibelausgabe sicherlich ihren Platz finden, um die Texte in gewohnter



„alter Form“ zum Klingen zu bringen. Informativ an der Jubiläumsausgabe sind die historischen Angaben zur Reformation und Auszüge von Luthers Vorworten zu einzelnen biblischen Büchern.

Die Katholische Kirche hat bereits zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine hochrangige Kommission aus Theologen eingesetzt, um die **Einheitsübersetzung** von 1980 einer Überarbeitung zu unterziehen. Kriterium war hier zum einen eine Nähe zum Text aber auch eine gute Lesbarkeit. Sprachwendungen, die nicht gut verständlich waren, wurden überarbeitet; die Zwischen-Überschriften wurden vielfach neu formuliert. Die sonstige Form wurde beibehalten: Jedes biblische Buch hat eine Einleitung, im Anhang befinden sich ein Register, detaillierte Zeittafeln und ausführliches Kartenmaterial.

Noch ein Wort zu den in diesem Werk zitierten Bibelstellen: die Bibelzitate sind durch äußere Form und Stellenangabe kenntlich gemacht. Die Zitate folgen, wenn nicht anders angegeben, der neuen Zürcher Bibel.

Kurzer Hinweis zu deutschen Koran Ausgaben

Der Koran ist (auch) eine Reaktion auf Tora und Bibel. Personen der Bibel, meist dargestellt als Propheten, werden darin genannt. In diesem Werk wird darauf Bezug genommen, so im ersten Band in Kapitel AT 3 und in diesem Band in den Kapiteln NT 12 und NT 20.

Über lange Zeit gab es keine gut lesbare und gleichzeitig aktuelle **deutsche Ausgabe des Korans**. Im 19. Jahrhundert hatte Friedrich Rückert eine Übersetzung vorgelegt, die besonders die sprachlichen Eigenart und Schönheit des Korans wiedergab.

In den letzten Jahren hat sich in der Fachwelt die Übersetzung von **Hartmut Bobzin** aus dem Jahre 2010 durchgesetzt. Sie erfüllt gleich mehrere Kriterien. Sie ist nach neuesten wissenschaftlichen und philologischen Erkenntnissen erstellt worden. Zudem ist die Ausgabe gut lesbar und gibt die poetische Sprache des Korans wieder. Diese Koranübersetzung ist im Softcover und in gebundener Form erschienen und enthält neben dem Korantext ein Glossar und ein Stellenverzeichnis, das als kleine Konkordanz zu den wichtigsten Begriffen genutzt werden kann. In der gebundenen Ausgabe ist zusätzlich ein 160-seitiger Teil mit Erläuterungen enthalten. Zu jeder Sure sind Informationen zu Begriffen und zur Übersetzung angegeben. Dieses ermöglicht jedem Interessierten einen schnellen Einstieg, auch wenn er sich erstmals mit dem Koran befasst. Das übersichtliche Druckbild erleichtert das Lesen und schafft Raum für Unterstreichungen und Notizen. Der Aufbau der Suren und Verse ist schnell ersichtlich. Vielfach wird auch auf einen geplanten Kommentarband verwiesen, der leider noch nicht erschienen ist. Bis dahin kann man auf die kleine Einführung von Hartmut Bobzin zurückgreifen. Weitere Informationen finden Sie im Literaturverzeichnis.

Anders als in christlichen Haushalten findet man in Wohnungen muslimischer Familien vielfach eine arabische Koran Ausgabe an exponierter Stelle im Wohnzimmer, in einem Regal oder im Glasschrank aufgestellt. Dieses zeigt die Bedeutung und Verehrung des Heiligen Buches bei den Muslimen. Ebenso wie im Judentum wird im Islam der Koran im Original, also im Urtext in arabischer Sprache (laut) gelesen oder rezitiert. So hat der Koran entscheidend zur Ausbreitung der arabischen Sprache im Orient und in Nordafrika beigetragen. Beim Gebet werden mitunter Gebetsketten benutzt, so zum Beispiel mit 33 Perlen analog zu den 99 Namen Allahs. Nach dreimaligem Gebet mit einer solchen Kette sind alle Namen genannt und gebetet.

1 Einleitung in das Neue Testament

Das Neue Testament ist die Schriftensammlung einer Subkultur im Römischen Reich, die sich durch Neuinterpretation der jüdischen Religion gebildet hat. In ihrem Zentrum steht ein jüdischer Charismatiker, den die Römer ca. 30 n. Chr. hingerichtet haben.

Mit diesen sehr nüchternen und schlichten Worten charakterisiert der Neutestamentler Gerd Theißen das Neue Testament (Theißen, NT, S. 9). Die Schlichtheit der Worte mag befremden, da es sich doch um DIE Glaubensurkunde der Christenheit handelt, um DIE Heilige Schrift. Die Nüchternheit macht jedoch den Blick frei auf historische Tatsachen, die bei der Lektüre des Neuen Testaments allzu oft nicht genügend Beachtung finden.

Allgemein denkt man eher an Geschichten, die im Neuen Testament stehen, wie die Weihnachtsgeschichte des Lukas, das wohl bekannteste Kapitel Weltliteratur, das je geschrieben wurde, oder Worte der Bergpredigt, der verlorene Sohn oder der barmherzige Samariter. Dieses Bibelseminar möchte diese beiden Dinge zusammenbringen: die historischen Tatsachen und die Frage, was die verschiedenen Autoren des Neuen Testaments bewegt hat. Welche Vorstellungen hatten sie von Gott und von der historischen Person Jesus von Nazaret, diesem charismatischen Wanderprediger, den sie als Messias, als Sohn Gottes bekannt haben? Aber auch Sie als Leser werden mit Ihrem Glauben gefragt sein. Nachdem Sie dieses Bibelseminar durchgearbeitet haben werden, werden Sie begründeter Auskunft geben können über die Glaubensaussagen der Bibel und sicherlich auch über Ihren ganz privaten und persönlichen Glauben.

Das Neue Testament bietet viel Stoff zum Nachdenken und Entdecken, mehr als man gemeinhin denkt. Dieses liegt auch in seiner Vielfältigkeit begründet. Die Mehrzahl der Schriften sind Gelegenheitsschriften. Es gibt alleine 21 Briefe, die auf eine konkrete Situation und oft auf eine Anfrage (die wir leider nicht schriftlich vorliegen haben!) eingehen. Nicht alle Autoren der Briefe sind uns bekannt. 13 Briefe nennen als Absender Paulus; jedoch sind nach der heutigen wissenschaftlichen Meinung nur sieben als echte Paulusbriefe einzustufen. Bei den anderen Briefen hat sich der Absender mit dem Namen

Paulus Autorität verschafft, was damals durchaus üblich war.

Die Briefe sind nicht für eine Heilige Schrift geschrieben worden. Sie wurden in Gemeinden vorgelesen und auch weitergereicht. Erste Briefe sind 20 Jahre nach Jesu Kreuzigung geschrieben worden, also fast eine ganze Generation nach seinem Tod. Zudem zeigen sie kein Interesse an dem Leben des Mannes aus Nazaret. Vielmehr sind sie getrieben von der Frage, welche Lehre sich aus seinem Leben und Sterben ergibt. Worte von Jesus wurden vielfach mündlich weitergegeben und dann erst aufgeschrieben. Erst eine weitere Generation nach den Paulusbriefen wurden die Evangelien geschrieben. Sie stellen eine völlig neue Literaturgattung dar, die beides ist: Schilderung des Lebens Jesu und Glaubenszeugnis des Autors und seiner Gemeinde. Gerade die Evangelien regen zu Interpretationen an, da man sich in die Geschichten gut hineinversetzen kann – aber sie haben alle ihren eigenen Focus und ihren individuellen Charakter. Die Sammler der neutestamentlichen Schriften haben die jeweiligen Eigenheiten nicht nivelliert, und haben auch kein allein gültiges Evangelium ausgewählt. Vier Evangelien haben so den Weg in den Kanon (= Richtschnur) gefunden. Die drei synoptischen Evangelien (synoptisch = das Ganze zusammen sehend, siehe dazu Kapitel NT 8) sind anonym geschrieben worden. Erst in der kirchlichen Tradition wurden ihnen Autorennamen zugeschrieben. Auch das Johannesevangelium nennt keinen Autoren-Namen, sondern nennt lediglich einen Jünger, den Jesus lieb hatte. Neben Briefen und Evangelien enthält das Neue Testament eine geschichtliche Abhandlung über die ersten Gemeinden, die Apostelgeschichte. Den Abschluss bildet die Offenbarung des Johannes, eine Apokalypse.

Seit dem 2. Jahrhundert gab es Sammlungen von Schriften und erst im 4. Jahrhundert war der Kanon der 27 Schriften festgelegt. Seither werden sie als das „Neue Testament“ bezeichnet, da Sie vom Neuen Bund handeln, in Anlehnung auch an Jeremia 31,31-34. Zur Zeit Jesu und der ersten Gemeinden waren allein die Schriften der Hebräischen Bibel oder deren griechischer Übersetzung die Heilige Schrift. Einen festgelegten Kanon der Heiligen Schriften des Judentums, der Hebräischen Bibel, gab es erst zu Ende des 2. Jahrhunderts. Die Bezeichnung „Altes

Testament“ hat sich erst mit der Zeit herausgebildet. Hiermit ist aber auf keinen Fall eine Wertung zu verstehen, „alt“ ist nicht als überholt zu verstehen, und „neu“ nicht als nur noch allein gültig. Beide „Testamente“ bilden in ihrer Einheit die christliche Bibel. Im Verlauf des Bibelseminars werden wir erkennen: das Neue Testament ist ohne das Alte nicht zu verstehen. Jesus lebt und handelt aus seiner Religion als Jude heraus; ohne Kenntnis des Judentums ist seine Lehre nicht verständlich. Seine vielen Anspielungen auf die Heiligen Schriften der Juden sprechen nur zu uns, wenn wir sie kennen (s. Kapitel NT 20 und ebenso im Band zum Alten Testament Kapitel AT 1).

Anders als beim Alten Testament sind alle Schriften des Neuen Testaments durchgängig in Griechisch geschrieben, der damaligen Weltsprache innerhalb des Römischen Reiches. Aber dieses war nicht die Sprache Jesu oder die Sprache des kleinen Mannes auf der Straße. Die Autoren haben vielfach die Heiligen Schriften des Judentums in der griechischen Übersetzung vorliegen gehabt, zitierten ausgiebig daraus, zogen Verbindungen und Argumentationsstränge. Die Schriften entstanden in der Zeitspanne von ca. 50 bis 130 – im Vergleich zum Alten Testament also in einem kurzen überschaubaren Zeitraum. Das geschichtliche Umfeld war bestimmt von der Herrschaft Roms. Seit 63 vor unserer Zeitrechnung war Juda unter römischer Herrschaft, ab 6 war es direkter römischer Kontrolle unterstellt und wurde römische Provinz. Dieses hatte schwerwiegende Auswirkungen. Die Selbstverwaltung der Juden durch den Hohen Rat wurde weiter eingeschränkt. Um mehr Steuern aus diesem Land gewinnen zu können, wurde eine Steuerschätzung in Form eines Zensus durchgeführt. Diese Maßnahmen verstärkten die eh schon vorhandenen antirömischen Stimmungen. Einzig im Hinblick auf den römischen Kaiserkult besaßen die Juden ein Privileg. Die Juden und auch die ersten Gemeinden der Jesusanhänger brauchten nicht dem Kaiser zu huldigen oder seine Statuen anzubeten. Als jedoch Kaiser Caligula im Jahre 40 plante, im Tempel eine Statue von sich aufstellen zu lassen, regte sich massiver Widerstand. Der Konsul vor Ort wusste das Projekt mit Umsicht zu verzögern. Nach Caligulas Ermordung im Jahre 41 war das Thema nicht mehr aktuell.

Die steigende Unzufriedenheit und die schiere Not im Lande führten schließlich zur Erhebung gegen die Römer ab dem Jahr 66. Der Krieg endete mit einer Katastrophe, der Zerstörung des zweiten Tempels und der Niederschlagung der letzten Widerstandsgruppen in der Festung Massada. Ein zweiter Aufstand 60 Jahre später wurde ebenso von den Römern brutal niedergeworfen. Diese Geschichtsdaten zeigen, dass ab der Zeit des Auftretens Jesu bis zum Abschluss der

Schriften des Neuen Testaments die Unterdrückung durch Rom als immer belastender empfunden wurde. Das Erscheinen eines Messias zu dieser Zeit war auch verbunden mit der Hoffnung auf eine Befreiung von der Macht fremder Staatsmächte. Somit wird ersichtlich: auch Jesus wurde mit diesen Erwartungen konfrontiert. Ein Großteil der Schriften ist in diesen unruhigen Zeiten entstanden. Parallelen zu der Situation während der Zerstörung des ersten Tempels (586 vor unserer Zeitrechnung) tun sich auf: gerade in Zeiten der Bedrängnis ist die religiöse Hoffnung groß und somit auch die lebendige literarische Produktion von religiösen Texten, die dann Eingang in die Bibel gefunden haben.

In den Texten des Neuen Testaments sind es vielfach innerjüdische Auseinandersetzungen, die die Diskussionen bestimmten und zu verschiedenen Fragen führten: wie stand Jesus zur Tora, sollten sich Gläubige weiterhin beschneiden lassen, welche Speisegebote waren wie einzuhalten? Richtschnur aller Beteiligten waren die Tora, die Propheten und die Schriften. Diese waren damals und sind heute noch die Heiligen Schriften des Judentums. Jesus war Jude und auch Paulus verstand sich in seiner Aufgabe als Apostel als Mann einer neuen Bewegung innerhalb des Judentums. Paulus öffnete jedoch mit seiner Lehre das Judentum und sprach dadurch neue Kreise an. Er gab der neuen Lehre einen universalen Anspruch. Es ist zu beachten, dass Jesus und Paulus keine Religionsgründer waren. Zudem hat Jesus selbst keinerlei schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen. Die Autoren verstanden sich nicht als Christen, auf der Grundlage, wie wir heute Christentum verstehen – das Wort „Christ“ kommt im NT nur dreimal an unbedeutenden Stellen vor. Die Autoren waren Juden oder standen der jüdischen Tradition sehr nahe. Hierin kannten sie sich aus.

Das Neue Testament stellt den Anfangspunkt dar, an dessen Ende die Trennung zwischen Judentum und Christentum steht – jedoch zwei bis drei Jahrhunderte nach der Niederschrift des Neuen Testaments. Daher redet dieses Bibelseminar vornehmlich von „Jesusanhängern“ oder von „Messiasgläubigen“ und nicht von „Christen“. Ist von „Gemeinden“ die Rede, dann sind es die Gruppierungen, die sich als Jesusanhänger zusammengefunden haben, bestehend vielfach aus Personen mit unterschiedlicher Herkunft im Glauben: Juden, dem Judentum nahe stehende Gottesfürchtige, Proselyten und Heiden. Die Bezeichnungen „Judenchristen“ oder „Heidenchristen“ sind irreführend und werden den multireligiösen und multikulturellen Gemeinden und deren Mitgliedern nicht gerecht. Zudem haben die Glieder der Gemeinden neben unterschiedlichen glaubensmäßigen Hintergründen unterschiedliche kulturelle und sprachliche Prägungen, da gibt es

„Hebräer“ oder auch „Griechen“. Auch das Kernland Juda war kulturell vielfach griechisch geprägt.

Von einer „Kirche“ kann zu Zeiten des Neuen Testaments noch nicht die Rede sein. Vielmehr waren es Gemeinden, die locker untereinander in Kontakt standen, per Brief oder Boten (Apostel). Es ist ein Glücksfall der Geschichte, dass sich die neue Religion im Römischen Reich so schnell ausbreiten konnte. Hier hat die einheitliche Infrastruktur, Sprache und Kultur der Römer zur Verbreitung beigetragen, trotz aller Verfolgungen und Beeinträchtigungen von staatlicher Seite.

Das Neue Testament ist sehr vielfältig. Erkennbar ist, dass die Autoren nach einer umfassenden Deutung der Person Jesu und seiner Beziehung zu Gott suchten und ihre Antworten jeweils unterschiedlich ausdrückten. Wenn wir heute die Frage stellen „Was sagt das Neue Testament?“ – so ist die Frage falsch gestellt. Wir können jedoch die Frage stellen: „Was sagt ein Autor in einer Schrift des Neuen Testaments?“. So bietet diese Form des Bibelseminars eine adäquate Form der Herangehensweise, da Schritt für Schritt von einer Schrift zur nächsten gegangen wird, jeweils mit der Frage, was das Spezifische gerade dieses Autors oder jener Schrift ist. In dem Neuen Testament haben eine Vielfalt und eine Vielzahl von Schriften Aufnahme gefunden. Dass das frühchristliche Schrifttum jedoch noch vielfältiger war als im Neuen Testament ersichtlich, zeigt die Ausgabe von Berger/Nord. Sogar Luther haderte mit dem Verbleib einiger Schriften im Neuen Testament. Als einziger nahm er daher Umstellungen in der Reihenfolge vor: die Briefe an Jakobus und an die Hebräer schätzte er geringer ein und rückte sie nach hinten.

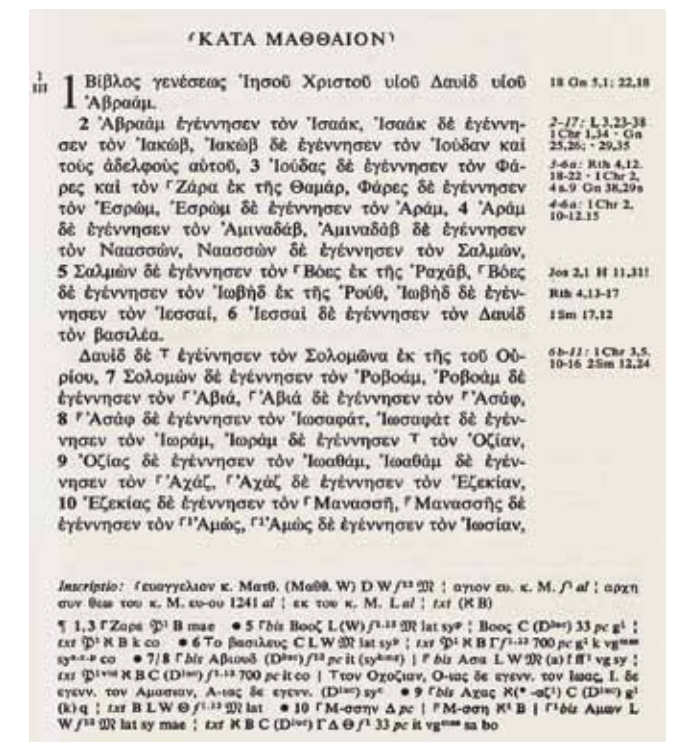
Der Text des Neuen Testaments

Die ältesten Textzeugnisse des Neuen Testaments sind Papyri aus dem 2. Jahrhundert, oft nur wenige Zentimeter groß. Jeweils immer nur wenige Verse oder Worte werden hier überliefert.

Die heutigen wissenschaftlichen Ausgaben sind auf Basis der Papyri und Codices erstellt, also nicht auf Basis einer Handschrift oder einer Quelle, wie beispielsweise beim Alten Testament, das auf einer Handschrift aus dem Jahre 1004 unserer Zeitrechnung basiert. Bei den Textausgaben des Neuen Testaments ist bei jedem Wort abgewogen worden, wie die Gestalt des Urtextes ursprünglich war.



Der Papyrus 37 aus dem 3./4. Jahrhundert enthält den Text aus Matthäus 26,19-52, er wird im Archiv der University Michigan, in Ann Arbor, USA, verwahrt.



Der Beginn des Matthäusevangeliums in der 26. Auflage des Novum Testamentum Graece von 1979

Grunddaten der Geschichte des Neuen Testaments

Daten	Ereignisse	Texte im NT
63 v. u. ZR	Eroberung Jerusalems durch Pompeius. Hiermit endet die hellenistische Herrschaft und es beginnt die römische. Die „Weltsprache“ ist weiterhin Griechisch.	
37-4 v. u. ZR	Herodes I (der Große), jüdischer König, ist von Rom abhängig. Augustus römischer Kaiser (27 v. – 14 n. u. ZR)	Mt 2; Lk 2
6	Judäa wird direkt unter römische Verwaltung gestellt, Volkszählung zur Erstellung von Steuerlisten.	Lk 2
26-36	Pontius Pilatus ist Präfekt in Juda und Samaria	Passionsgeschichten
vor 28	Johannes der Täufer verkündete das nahe Ende und lehrt die radikale Umkehr, die in der Taufe ihr Zeichen hat. Er wird noch vor Jesu Auftreten hingerichtet.	Mk 1; Lk 3,9
ca. 28-30	Jesus (Jeschua) aus Nazaret zieht die letzten 2 Jahre seines Lebens als Gelehrter und Heiler durch das Land und verkündet die Königsherrschaft JHWHs. Er kommt damit mit den jüdischen Autoritäten in Konflikt und wird von den Römern am Kreuz hingerichtet.	Mk; Mt; Lk; Joh
ab 30	Erste Gemeinden bilden sich, zunächst in Jerusalem, später in Antiochia, Damaskus und Rom. Die Worte Jesu werden weitererzählt und gesammelt.	Apg; Apg 11,19-30; Logienquelle Q
	Die Gemeinden der Jesusanhänger werden von der jüdischen Administration bekämpft und verfolgt, so auch von Paulus. Stephanus wird zum ersten Märtyrer.	Gal 1,13f; Apg 26,10f; 1. Kor 15,9; Apg 6+7; 8,1-3
ab ca. 32	Paulus wandelt sich von einem fanatischen Verfolger der Jesusanhänger zum Verkünder des Jesus als den Messias. Er beginnt mit seiner Mission.	Apg 9; 22; 26; Gal 1+2
um 40	Der Plan des Kaiser Caligula, im Tempel eine Kaiserstatue aufzustellen, führt zu Unruhen.	
48	Apostelkonvent in Jerusalem und Konflikt in Antiochia	Gal 2; Apg 15
50- ca. 60	Paulus verfasst Briefe an Gemeinden und an die Privatperson Philemon, sieben „echte“ Paulusbriefe.	1. Thess; Gal, 1. + 2. Kor, Phil, Phlm, Röm
61 / 64	Tod des Paulus und des Petrus in Rom, evtl. unter Nero	(1 Clem 5)
66-70	Erster Jüdischer Krieg gegen die Römer	
um 70	In der neu entwickelten Literaturform des „Evangeliums“ (frohe Botschaft) wird das Leben Jesu dargestellt und theologisch gedeutet.	Mk
70	Jerusalem und der zweite Tempel werden durch Titus (Titusbogen in Rom) zerstört, Fall der Festung Massada	
um 90-100	Weitere Evangelien entstehen, ebenso wird eine „Geschichte“ der ersten Gemeinden verfasst.	Mt; Lk; Apg
bis ca. 130	Entstehung der Schriften des Neuen Testaments	
132-135	Zweiter Jüdischer Krieg: der Aufstand des Bar Kochba wird von den Römern niedergeworfen.	
367	Der Kanon des Neuen Testaments mit 27 Büchern wird festgelegt (Brief des Athanasius von Alexandrien)	

Rede von Gott

Eine einheitliche und durchgängige Theologie des Neuen Testaments gibt es nicht. Die Autoren des NT geben auf Basis ihres jeweiligen Hintergrundes eine theologische Deutung des mit Jesu Leben und Tod Geschehenen. Dieses geschieht in allen neutestamentlichen Schriften auf dem religiösen Fundament des Judentums. So gibt es im Neuen Testament mehr als 3000 Verweise oder Zitate aus dem Alten Testament.

Das Auftreten Jesu und seine Beziehung zu Gott werden jeweils unterschiedlich gedeutet. So kann man beispielsweise an den letzten Worten Jesu (Mt 27,46; Lk 23,46; Joh 19,30) bereits große Unterschiede in der Darstellung und Deutung in den Evangelien erkennen. Jesus wird von seinem Mitmenschen und auch von den Autoren des NT mit unterschiedlichen Hoheitstiteln versehen, die wir nur noch selten als solche erkennen. „Jesus Christus“ hört sich nach Vor- und Nachname an, es bedeutet jedoch: Jesus, der Gesalbte oder Jesus, der Messias. Die Hoffnung auf einen Messias, einen Gesalbten, der am Ende der Zeiten Heil und Rettung zu den Menschen bringen wird, ist eine Vorstellung aus dem Judentum. Daher ist es auch verständlich und folgerichtig, dass Juden – wie ebenso auch Muslime – die Christen als „Nazarener“ bezeichnen. „Christen“ ist von einer religiösen Vorstellung des Judentums abgeleitet und kann daher folgerichtig von ihnen nicht zur Bezeichnung einer anderen Religion verwendet werden.

So stellen die verschiedenen Schriften unterschiedliche Seiten von Jesus dar. Während bei den synoptischen Evangelien (Mt, Mk und Lk) der Schwerpunkt beim irdischen Jesus liegt, so betont Paulus den Auferstandenen. Dieses geschieht bei ihm vor dem biographischen Hintergrund, dass die anderen Apostel Jesus zu Lebzeiten kennen gelernt haben, während Paulus lediglich dem Auferstandenen begegnet ist. Ganz anders wiederum sieht Johannes Jesus in seinem Evangelium als eine vorher bereits existierende Gestalt (Präexistenz), die hierher auf Erden kommt, jedoch von den Menschen nicht erkannt wird und wieder zu Gott zurückkehrt.

Für alle Akteure und Autoren ist der Gott des alten Judentums, der Gott ihrer Heiligen Schrift, der Hebräischen Bibel, auch ihr Gott. Alle Vorstellungen sind von dort her geprägt, bestimmt oder beeinflusst. JHWH ist der Gott, den Jesus anbetet. Die Tora ist die bestimmende Richtschnur, die nicht in Frage gestellt ist, auch wenn in den jungen Gemeinden und damit im Neuen Testament um die Auslegung bestimmter Gebote und Weisungen heftig gestritten wird. Dieses ist lebendige Religiosität. Der Gott des Alten Testaments ist somit auch der Gott des Neuen Testaments. Die Fragen, die die Autoren des Neuen Testaments zudem bewegen, sind oft ethische Fragen. Wie kann ich den Ansprüchen und den Forderungen des im Neuen Testament offenbarten Gottes in der jeweils konkreten Situation in verantwortlicher Weise gerecht werden?

Johannes der Täufer, Jesus und Paulus wollten die jüdische Religion reformieren und neu interpretieren und somit das Gottesbild weiterentwickeln. Sie standen damit in der Tradition der Entwicklungen des Gottesbildes im Alten Testament, wo es über einen Zeitraum von 1000 Jahren vielfältige Entwicklungen in der Rede von Gott gab. Jedoch waren die Neuerungen nun zu radikal und die neue Lehre zu „erfolgreich“, dass es letztlich zu einer Trennung kam. 2000 Jahre nach der Entstehung der neutestamentlichen Schriften und nach der Aufspaltung in die beiden Religionen Judentum und Christentum bleibt letztlich festzustellen:

„Der Glaube Jesu eint uns – der Glaube an Jesus trennt uns“

(Schalom Ben-Chorin, jüdischer Religionswissenschaftler)